

DIE SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT ZEIGT AB 27. MÄRZ 2003 ERSTMALS EINE UMFASSENDE AUSSTELLUNG ZUR KUNST DES GROTESKEN.

GROTESK!

130 JAHRE KUNST DER FRECHHEIT

27. März – 9. Juni 2003

Pressepreview: Mittwoch, 26. März 2003, 11.00 Uhr

Die Ausstellung "Grotesk! 130 Jahre Kunst der Frechheit" beleuchtet eine maßgebliche Entwicklung in der Kunst des 20. Jahrhunderts, die sich am Grotesken festmacht. Das Groteske, das bereits in der Antike Künstler beschäftigt hat, bildet eine Gegenwelt zur Welt des Wahren und Schönen und steht für das Befremdliche, das Andere jenseits der Ordnung und Grenzen. Voll von frechem Witz gewann das Groteske um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert als ein neuartiges ästhetisches Verfahren vor allem in den deutschsprachigen Ländern an Einfluss. Ist die Groteske als grundlegende literarische und dramatische Stilart längst anerkannt, fragt die Ausstellung "Grotesk! 130 Jahre Kunst der Frechheit" erstmals nach ihrer Bedeutung für die bildende Kunst.

Ausgangspunkt dazu bilden die grotesk-komischen Bildkompositionen Arnold Böcklins Ende des 19. Jahrhunderts. Von dieser bis heute umstrittenen Künstlerpersönlichkeit aus wird die Entwicklung einer "anderen Moderne" nachgezeichnet, der die subversive Kraft und der Witz des Grotesken innewohnen. Sie reicht über Max Klinger, Alfred Kubin, Thomas Theodor Heine, über Dada bis zu zeitgenössischen künstlerischen Positionen wie jenen von Martin Kippenberger, Ulrike Ottinger, Sigmar Polke, Franz West sowie Christian Jankowski und John Bock, die beide neue Arbeiten für die Ausstellung konzipieren.

Darüber hinaus rückt die Ausstellung "Grotesk!" die bislang wenig beachteten Beziehungen zwischen dem Aufkommen des Kabarets und der weiteren Entwicklung der bildenden Kunst in Deutschland, Österreich und der Schweiz ins Blickfeld. Das Münchener Kabarett "Die Elf Scharfrichter" kommt dabei genauso zur Geltung wie das grotesk-komische Theater von Karl Valentin.

Pamela Kort, Gastkuratorin an der Schirn: "Das 'Groteske' wurde in den tonangebenden Abhandlungen über die Kunst des vergangenen Jahrhunderts weitgehend ignoriert. Ziel der Ausstellung ist es, diesen Hauptstrang der modernen Kunst zur Geltung zu bringen und somit die deutschsprachige Kunst des 20. Jahrhunderts von einem neuen Blickwinkel aus zu beleuchten." Max Hollein, Direktor der Schirn Kunsthalle Frankfurt: "Grotesk! ist eine Entdeckungsreise durch die Kunst des 20. Jahrhunderts, die neben bekannten Positionen zu Unrecht in Vergessenheit geratene Künstler wie etwa Paul Scheerbart oder den Philosophen Salomo Friedlaender (Mynona) ins Bewusstsein rückt. Mit der Ausstellung greift die Schirn erneut die Auseinandersetzung mit den Grundlagen und Entwicklungen der Kunst des 20. Jahrhunderts als wesentlichen Bestandteil ihres Programms auf."

Das Wort Grotesk steht heute als bloßes Umgangswort für das Abstruse und Schreckliche. Seine Wurzeln liegen in den Mythen und Riten der Vorzeit, der Komödie und des Tanzes in der griechischen und römischen Antike und der jahrhundertelangen, vor allem im Mittelalter stark ausgeprägten volkstümlichen Tradition des Karnevals. Die Renaissance nimmt das auf die

römische Antike zurückgehende Ornamentmotiv der "Groteske" wieder auf, das die Wände unterirdischer Gewölbe – Grotten – in Form von Rankenwerk mit einer Mischung von menschlichen und tierischen Wesen, Architekturteilen und anderen ornamentalen Versatzstücken zierte. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts steht das Groteske in der bildenden Kunst für eine neue Form des Fantastisch-Komischen (Friedrich Theodor Vischer), für die überspitzte Form der Karikatur (Karl Schlegel) sowie für das Dämonische (Jean Paul), das allerdings hier nicht berücksichtigt wird. In der Ausstellung bezeichnet das Groteske vielmehr Kunstwerke, die die positiven Eigenschaften aufweisen, die dem Begriff um 1895 im Meyers Konversationslexikon zugeschrieben wurden: "Das Ergebnis eines Humors, der scheinbar gesetzlos das Heterogenste verbindet, weil er, unbekümmert um das Einzelne, mit seiner Besonderheit nur spielend, überall sich das herausnimmt, was seiner Lebenslust und seinem Lebensübermut dienen mag."

"Grotesk! 130 Jahre Kunst der Frechheit" zeigt anhand der Zeitspanne von mehr als einem Jahrhundert erstmals die Aktualität und das kritische Potenzial des Grotesk-Komischen auf. Neu an dieser Ausstellung ist zudem der besondere Stellenwert, der Arnold Böcklin als Wegbereiter einer eigentümlichen deutschen Moderne eingeräumt wird. Böcklins groteske Bildwelten aus den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts, die den antiken Mythos mit dem zeitgenössischen Alltag sowie das Große mit dem Peinlichen zu mischen vermögen, spiegeln die Sehnsüchte und Niederungen der menschlichen Existenz wider. Der Mittler zwischen den scheinbar unvereinbaren Gegensätzen, der leichtfüßig die Grenzen überschreitet, ist bei Böcklin der Humor, dem stets eine subversive Energie innewohnt. Lovis Corinth, Franz von Stuck, Max Klinger, Emil Nolde, Alfred Kubin und Paul Klee zählen zu den Künstlern, die sich von diesen mit Tiermenschen und Menschentieren bevölkerten Werken inspirieren ließen. Auch sie bedienten sich der Verzerrung und Vermischung, um mit ihr eine "verkehrte Welt" und damit einen Gegenpol zur vertrauten Ordnung der Dinge zu schaffen. Die Frage nach den Möglichkeiten des Grotesken als Ausdruck und Manifestation einer Gegenkultur zieht sich als roter Faden durch die gesamte Ausstellung.

Das Interesse der Künstler am Grotesken geht Ende des 19. Jahrhunderts Hand in Hand mit der Gründung einer Reihe von deutschen Witzblättern wie "Ulk", "Lustige Blätter", "Simplicissimus" und "Narrenschiff", an denen und deren Ablegern Lyonel Feininger, Bruno Paul, Thomas Theodor Heine und später George Grosz, John Heartfield u. a. mitgearbeitet haben. Aus diesem Umfeld ist 1901 in München das Kabarett "Die Elf Scharfrichter" und später Karl Valentins grotesk-komisches Theater hervorgegangen. Viele der hier entwickelten Stilmittel wie der abrupte Wechsel vom Wort zur Pantomime oder die Reduktion der Charaktere kamen später bei den Dadaisten zum Einsatz. Der 1916 in Zürich mit der Gründung des dadaistischen "Cabaret Voltaire" eingeleitete Prozess der Verschmelzung von Kabarett und bildender Kunst erreichte 1920 mit der "Ersten Internationalen Dada-Messe" in Berlin einen Höhepunkt, als die dortigen Dadaisten mit ihren Aktionen die Schranken zwischen beiden Kunstformen förmlich sprengten.

Dem Aufstand des Dada gegen den sakrosankten Kunstbegriff und die bürgerliche Kultur folgten nach dem Zweiten Weltkrieg Kunstrichtungen, die Kapitalismus und Imperialismus ins Visier nahmen. Die Fluxus-Künstler übten in humorvoller Weise, jedoch mit ernsthaftem Anliegen Kritik an den Mechanismen der Marktwirtschaft. Parallel dazu formierte sich in Österreich die "Wiener Gruppe" um Friedrich Achleitner, H. C. Artmann, Konrad Bayer, Oswald Wiener und Gerhard Rühm, die mit provokanten, grotesk-makabren Texten gegen den Mief des Bürgertums aufbegehrte. Wesentlich aggressiver traten die "Wiener Aktionisten" auf, die mit ihren tabubrechenden Aktionen für Aufruhr sorgten. Die späten 60er und 70er Jahre waren durch anarchisch-satirische Aktionen gegen das Establishment geprägt.

Der Punk verabschiedete sich Mitte der 70er Jahre mit dem Schlagwort "No Future" von der Gesellschaft. In der deutschen bildenden Kunst verwehrten sich Künstler wie Martin Kippenberger mit ironischen und zynischen Attacken gegen falsches Pathos oder lähmende Korrektheit –Kippenberger: "Ich kann beim besten Willen kein Hakenkreuz erkennen." Hier ging es nicht darum, das gesellschaftliche Ordnungssystem durch ein Gegenmodell zu verändern, wie bei Dada oder Teilen des "Wiener Aktionismus", sondern mit ätzendem Spott zu brandmarken. Während sich das Groteske im Lauf des 20. Jahrhunderts als Gegenkultur manifestiert hat, scheint es heute im Zeitalter der "Spaßkultur" vom Rand der Gesellschaft ins Zentrum gerückt zu sein. Als oppositionell wird heute angesehen, was sich gegen Spaß und Event richtet. Das Grotesk-Komische findet sich in der Kunst nicht mehr als Gegenströmung, sondern ist auf eine individuelle Rolle verlagert. Franz West mit seinen wie merkwürdige Körperauswüchse anmutenden "Passstücken", Fischli & Weiss mit dem parodistischen Einsatz von Lebensmitteln oder John Bock und Jonathan Meese als Zeremonienmeister einer eigenen fiktiven Welt bezeichnen nur einige diese Positionen. Gemeinsam ist ihren Werken jedoch das Potenzial, die "verkehrte Welt" als eigentümlichen Spiegel der Realität zu ergründen.

Die Ausstellung "Grotesk! 130 Jahr Kunst der Frechheit" ist eine Kooperation zwischen der Schirn Kunsthalle Frankfurt und dem Haus der Kunst, München. Sie wurde von der Schirn Kunsthalle Frankfurt organisiert und wird nach der Präsentation in Frankfurt (27. März – 9. Juni 2003) im Haus der Kunst in München (27. Juni – 14. September 2003) gezeigt.

KÜNSTLERLISTE: Hans Arp, Johannes Baargeld, John Bock, Arnold Böcklin, Günter Brus, Lovis Corinth, Max Ernst, Lyonel Feininger, Fischli & Weiss, George Grosz, John Heartfield, Raoul Hausmann, Thomas Theodor Heine, Fritz von Herzmanovsky-Orlando, Hannah Höch, Christian Jankowski, Martin Kippenberger, Paul Klee, Max Klinger, Alfred Kubin, Markus Lüpertz, Jonathan Meese, Emil Nolde, Ulrike Ottinger, Sigmar Polke, Arnulf Rainer, Dieter Roth, Gerhard Rühm, Tomas Schmit, Paul Scheerbart, Rudolf Schlichter, Georg Scholz, Eugen Schönebeck, Thomas Schütte, Kurt Schwitters, Franz von Stuck, Karl Valentin, Franz West u. a.

KATALOG: "GROTESK! 130 Jahre Kunst der Frechheit". Hg. von Pamela Kort. Mit einem Vorwort von Max Hollein und Chris Dercon. Mit Essays von Hanne Bergius, Ralf Burmeister, Frances Connelly, Lisbeth Exner, Harald Falckenberg, Michael Farin, Peter Jelavich, Pamela Kort, Robert Storr und Gregor Wedekind. Deutsch, ca. 304 Seiten, ca. 170 Farbbabb., Prestel Verlag, München, Berlin, London, New York, ISBN 3-7913-2887-5 (Buchhandelsausgabe) € 59, ISBN 3-7913-6004-3 (Katalogausgabe) € 29.

ORT: SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT, Römerberg, D-60311 Frankfurt. **DAUER:** 27. März – 9. Juni 2003. **ÖFFNUNGSZEITEN:** Di., Fr.–So. 10–19 Uhr, Mi. und Do. 10–22 Uhr. **INFORMATION:** www.SCHIRN.de, E-Mail: welcome@schirn.de, Telefon: (+49-69) 29 98 82-0, Fax: (+49-69) 29 98 82-240. **EINTRITT:** 7 €, ermäßigt 5 €; **KURATORIN:** Pamela Kort.

Die Publikation wird durch die Georg und Franziska Speyer'sche Hochschulstiftung unterstützt.

MEDIENPARTNER: "Frankfurter Allgemeine Zeitung", "Journal Frankfurt", "hr2, Die Kulturwelle des Hessischen Rundfunks", CineStar METROPOLIS.

PRESSE: Dorothea Apovnik, Jürgen Budis, **SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT, Römerberg, D-60311 Frankfurt, Telefon: (+49-69) 29 98 82-118, Fax: (+49-69) 29 98 82-240, E-Mail: presse@schirn.de, www.schirn.de (Texte und Bilder zum Download unter PRESSE).**